

Ersteint  
jeden Samstag.  
Preis  
pro Quartal 90 Pfg.,  
durch die Post frei ins  
Haus geliefert  
95 Pfg.

# Glück auf!

Inserate  
die Spaltzeile 10 Pfg.  
Für auswärtige  
Anzeigen wird Post-  
vorschuß erhoben.  
Einzeln Nummern  
10 Pfg.

## Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 13.

Samstag den 26. März 1887.

9. Jahrgang.

Bestellungen für das 2. Quartal  
des  
**Glück auf!**

Anzeiger für Mechernich und Umgegend  
beliebe man bei den Kaiserlichen Postanstalten  
gest. sofort zu machen.

### Politische Nachrichten.

Der deutsche Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 17. d. d. s. den Beschlüssen des vorigen Reichstags betreffend die Entschädigung ungeschuldig Verurtheilter und die Einführung der Berufung in Strafsachen die Zustimmung versagt.

Im preussischen Finanzministerium soll man mit der Ausarbeitung einer Branntweinsteuer vorlage beschäftigt sein. Zunächst handle es sich dabei nur um eine provisorische Steuer. „Man will dieselbe laut den Hamb. Nachr.“ so bemessen, daß der Ertrag gerade ausreicht, das jetzt vorhandene Defizit und den aus der Militärvorlage resultirenden Mehrbedarf, zusammen also etwa 50 bis 55 Millionen Mark, zu decken. Ob hierzu eine Steuer von 30 Pfg. pro Liter genügen wird, bleibt näherer Prüfung vorbehalten. Die Erhöhung der Steuer auf 60, dann 80 und schließlich 1 M. 20 Pfg. pro Liter ist von der Verhandlung der maßgebenden Parteien über die Detailbestimmungen der Steuer abhängig. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß eine Einigung auch über einen höhern Steuersatz als 30 Pfg. pro Liter noch in dieser Session erfolgt.“

Um einen Betrag von 50 bis 55 Millionen Mark aufzubringen, würde nicht einmal, wie hier bemerkt wird, ein Betrag von 30 Pfg. pro Liter, sondern schon ein Betrag von 20 Pfg. pro Liter mehr als ausreichen, fügt die „Frei. Ztg.“ dieser Nachricht hinzu.

### Die Falschmünzer.

Kriminalroman von Gustav Löffel. [25

„Eher erreichen wir wohl das Ende aller Tage“, spottete Duprat, „als das Ziel dieses Hindernissrennens. Wenn es nun nicht bald kommt — meine Hand schmerzt mich, ich kann nicht mehr klettern.“

„Nur Geduld“, sagte Niston. „Wir sind gleich am Ziel.“

Und so war es auch.

Sie gelangten in einen Hausflur.

„Ist ja verschlossen“, sagte Dryden, an der Thür rüttelnd.

„Dann ja auch“, entgegnete Niston. „Wozu hätte eine veraltete Baukunst den Fensterbogen da über der Thür gelassen und uns ein Zufall diese Waffen in die Hand gespielt? Es ist eine dunkle enjame Straße; ich kenne sie. Helft mir nur hier herauf, damit ich das Fenster einschlage. Die Thür ist nicht hoch, und wenn erst Einer da oben steht, kann er die Anderen mit Hilfe der Klinke und der Kiegel als Trittsstufe leicht hinüberbefördern.“

Dies wurde ausgeführt und die Drei wanderten nun die stille schmale Straße entlang, um sich am Ende derselben zu trennen.

Das wurde aber bereitet. Dort stand ein Polizeiposten.

„Galt!“ räumte Niston. „Wir sitzen in einer Mausefalle.“

„Unsinn“, sagte Duprat. „Noch steht uns das andere Ende der Straße offen.“

„Rein“, entgegnete Jener. „Da hinaus liegt der Buchsbau“, der sicher cerni ist.“

„Was bleibt uns zu thun?“ fragte Dryden.

„Wir müssen den Kerl überwältigen oder in das Haus zurück.“

Man entschloß sich zu Ersterem. Sie wollten versuchen, in einer ruhigen Weise dorthin zu kommen. Aber der Polizist wendete sich rasch herum und donnerte ihnen ein „Galt!“ entgegen.

Ehe er noch etwas Weiteres sagen konnte, stürzten sich auf einen Wink Nistons alle Drei auf ihn. Ein schriller Pfiff durchdrang die stille Straße und dann hallte diese wieder von dem Lärm der Kämpfenden, denn der Polizist hatte blank gezogen und wechelte sich mannhaft gegen die Hebermacht.

In dem Augenblick, wo er von Dryden's geschleudertem Champagnerflasche getroffen, zu Boden sank, hörte

an den gewöhnlichen Sterblichen, doch ein ganz außergewöhnliches Ereigniß. Und außergewöhnlich ist auch das Schicksal, welches dem greisen Monarchen beschieden ist, und welches fast wie ein Roman seinen Helden durch Trübsale aller Art hindurch führt zu einem ruhmvollen und ruhigen Alter. Kaum 10 Jahre alt ein Flüchtling auf fremdem Boden, sah er sein Vaterland so tief gebemüthigt, daß selbst seine Existenz in Frage gestellt war. Sieben Jahre später war es ihm vergönnt, an der Befreiung desselben vom fremden Joch thätigen Antheil zu nehmen. Ein zweites Mal mußte er im Revolutionsjahr 1848 ins Ausland flüchten und gewiß hat damals Niemand gedacht, daß so Mancher, der ihm Tod und Verderben schwur, dreißig Jahre später Andern den Vorwurf machen würde, ihm nicht eifrig genug anzuhängen. Noch im Jahre 1861, als der Tod seines königlichen Bruders ihn auf den Thron rief, war die Stimmung des Landes ihm nicht sehr hold. Welch einen Contrast bildet dazu die Begeisterung, die ihm folgte, als ungeachtete Erbsfolge ihm die Stellung des mächtigsten Potentaten Europas verschaffte, und dem Gedanken eines einzigen Deutschland verwirklicht, von dem die Nation ein Jahrhundert geträumt! Aber ein böser Sturm nagt an den Wurzeln des jungen Reiches, sagt der Rh. Merkur, die innere Zwietracht, die an einem Drittel des Volkes die ungetrübte Freude an seinem Glanze nicht aufkommen läßt, weil ihm das angetastet wird, was ihm vor Allem theuer, ja heilig ist. Möge es dem greisen Monarchen vergönnt sein, auch diesen letzten Erfolg zu erleben, daß der innere Frieden alle Kinder seines Reiches in Eintracht untereinander wohnen läßt. Möge in diesem Sinne sein Wahlspruch *Suum cuique* zur Ausführung gelangen und dem katholischen Volke das werden, was es als seine Rechte fordern kann.

Der vom Justizrath Adams erstattete höchst eingehende Bericht der Herrenhauscommission zur Vorberatung der kirchenpolitischen Novelle ist in der Sitzung der Commission vom 18. d. s. einstimmig genehmigt und von allen Mitgliedern, auch dem Bischof Kopp, unterschrieben worden. Die wesentlichen Aenderungen, welche die Commission an der Herrenhausvorlage beschlossen hat, sind folgende: Erstens wird die Verpflichtung der geistlichen Obern zur Benennung sowie das Einspruchsrecht des Staates für die Bestellung auch des Verweisers eines Pfarramts aufgehoben. Zweitens wird die Abhaltung von Messen und die Spendung von Sacramenten freigegeben; auf die Mitglieder von in Preußen verbotenen Orden bezieht sich die Freigabe nicht; diese dürfen nur stille Messen lesen und die Sterbesacramente spenden. (!) Endlich können durch Beschluß des Staatsministeriums auch diejenigen Orden wieder zugelassen werden, die sich dem Unterricht und der Erziehung der weiblichen Jugend in höhern Mädchenschulen und gleichartigen Erziehungsanstalten widmen. Auf Antrag des Bischofs Kopp werden ferner die auf die Strafbestimmungen und die Vermögensverwaltung bezüglichen §§ 4 bis 19 des Gesetzes über die Verwaltung erlebiger katholischer Bisthümer vom 20. Mai 1874 aufgehoben.

Am letztverfloffenen 22. März beging der deutsche Kaiser seinen 91. Geburtstag. Ist es schon beim gewöhnlichen Menschen nur den Wenigsten vergönnt, ein solches Alter zu erreichen, so ist dies bei der geringen Zahl der gekrönten Häupter, wenigleich die aufreibenden Sorgen des täglichen Lebens nicht so an sie herantreten, wie

man von beiden Enden der Gasse schrilles Pfeifen und eilende Schritte.

Das wurde das Zeichen für die Falschmünzer, sich wieder nach der durchbrochenen Hausthür zu konzentriren, die sie kaum überstiegen hatten, als ihre beiderseitigen Bedränger aufeinander stießen.

Indessen eilten sie schon die Treppe des Hauses hinan zu dem Dach. Man hatte keine Zeit mehr zum Verathen gehabt, und da Niston jenen Weg wählte, folgten die Anderen.

Die Polizisten glaubten natürlich an kein spurloses Verschwinden. Sie richteten aber zunächst ihr Augenmerk auf die Kellerfenster der angrenzenden Häuser, welche zum Theil zertrümmert und nur mit Brettern verschlossen waren. Als sie hier keinen Eingang fanden, entdeckten sie das zertrümmerte Flurfenster.

Nach einem kurzen Blick hinüber begaben sich zwei besonders beherrschte Männer durch das Flurfenster ins Innere des Hauses.

Der eine durchsuchte Flur und Hof, der andere eilte die Treppe hinan. Der erstere fand Nichts und folgte diesem.

Inzwischen hatten die Verfolgten den Boden des Hauses gewonnen, welcher wegen der Armuth der Bewohner des letzteren offen stand und ganz leer war.

„Was sollen wir hier?“ fragten Duprat und Dryden zugleich.

„Zum Dach hinaus klettern“, entgegnete Niston. „Ich weißtens thut es; ich will mich nicht kriegen lassen. Bei Jhnen, Herr Steiner, hat es ja keine Gefahr. Sie können zurück bleiben.“

„Ach was Steiner“, sprach dieser unwirsch. „Ich schwöre in derselben Gefahr wie Sie.“

Dryden versetzte ihm einen Stoß. „Es kommt ja Niemand“, sagte er überlaut, um den sich berrathenden Duprat zu überreden.“

„Kommt Niemand?“ fragte Niston mit heißerem Nachen. „Ihr habt schlechte Ohren. Man jagt schon die Treppe herauf. Rette dich wer kann!“

Er schwang sich durch die Dachluke hinaus und die Anderen folgten.

Sie kletterten am Dach entlang auf das Dach des Nachbarhauses, waren aber auf jenem noch nicht weit gekommen, als der verfolgende Polizist den stoß zur Luke heranschiebte und seine Pfeife entzünden ließ. Der Widerhall derselben von Treppe und Straße ermutigte ihn, nun ebenfalls zum Dach hinaus zu klettern. Er sagte sich, daß es schon sehr schwere Verbrecher sein

müßten, die diesen halbschwerischen Weg wählten, um einer Verhaftung zu entgehen. Die Verfolgung lohnte der Mühe.

Er kletterte schneller als die Anderen. „Stecht da!“ rief er. „Ihr seid verhaftet und könnt uns nicht entgehen.“ Sein Kamerad kam ihm nachgeschleiert. Auch er ließ seine Pfeife entzünden.

„Galt!“ gebot Niston, „das Signal kenne ich. Er ruft noch Andere auf unsere Fährte. Rasch, Ihr Glas her, Steiner! Ich bin oft auf der Indiarerjagd gewesen und verleihe meinen Wurf zu machen, auch auf einem Dache.“

„Sie wollen doch nicht den Polizisten herunterwerfen?“ fragte Duprat erköhrt.

„Keine Furcht“, lachte der Andere. „Bin nicht so dumm, mich einer Mausefalle wegen in Lebensgefahr zu bringen. Ich will ihm nur etwas Sand in die Augen streuen.“

Der Polizist kam eben auf Händen und Füßen herangekrochen. In diesem Augenblick schleuderte Niston sein Glas und zwar so, daß es dem Anderen unterm Gesicht auf dem Dach zerbrach. Ein Schmerzensschrei durchhallte die stille Nacht, und der Betroffene suchte hinter einem Schornstein Deckung.

Dort fand ihn sein Kamerad, und zwar in einem so bejammernswürthen Zustande, daß er ihn unmöglich verlassen konnte. Sein ganzes Gesicht war zertrümmert und mit Blut überflutet; es lag die Besorgniß nahe, daß er sein Augenlicht verloren habe.

Als die anderen Beamten heraufkamen, müßten sie zuerst ihren verwundeten Kameraden auf den Boden des Hauses zurückschaffen, ehe sie an eine Fortsetzung der Verfolgung über die Dächer denken konnten. Als sie diese dann wieder aufnehmen, waren die Flüchtlinge nicht mehr anzutreffen, und war es auch nicht ersichtlich, durch welche der meistens offenen Dachlücken sie wieder abwärts gestiegen waren.

### 9. Kapitel.

#### Die Falschmünzer.

Nachdem Niston seinen verhängnißvollen Wurf gethan hatte, eilte er mit solcher Hast weiter, daß die Anderen ihm kaum zu folgen vermochten. Er sah in Wahrheit auf den Widderkopf gerüst, den er jetzt von der Prairie auf die Dächer übertragen hatte.

Zum Glück hatten sie nicht mehr weit zu klettern, bis Niston wieder den schließlichen Bodenraum aufsuchte.

„Auch hier ist unseres Weibens nicht“, rüfferte er den Anderen zu. „Nur immer weiter!“

In der Herrenhaus-Sitzung am 24. d. M. wurde die kirchenpolitische Vorlage der Regierung mit verschiedenen Amendements des Bischofs Kopp im Wesentlichen nach den Commissionsbeschlüssen mit erheblicher Mehrheit angenommen.

In Petersburg werden fortgesetzt noch zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Bis jetzt sind 40 Studenten und 20 Studentinnen der Frauenkurse, mehrere Zöglinge des Pawlow'schen Cadetencorps und mehrere Offiziere, im Ganzen etwa 140 Personen, verhaftet worden.

Rußland läßt nichts unversucht, um gegen die Regentenschaft in Bulgarien eine Revolution heraufzubekommen. Jetzt haben die türkischen Behörden einen Anschlag Nabotow's entdeckt, nach welchem dieser eine Bande bildet, um damit in Dirmelien einzufallen. Es gehen massenhafte Aufhebungen an Alle, welche sich mit der revolutionären Propaganda gegen Bulgarien befassen. Und im eigenen Lande? Das ist für den Moskow ganz etwas Anderes!

Die bulgarische Regentenschaft trägt sich mit dem Plane, Rußland zur offenen Stellungnahme Bulgariens und den Vertragsmächten gegenüber zu zwingen. Man glaubt in die diplomatischen Kreise von Sofia, daß die anläßlich der letzten Revolte der Regentenschaft zugegangenen patriotischen Aufregungen aus allen Theilen des Landes die Eventualität der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens beträchtlich näher gerückt hätten. Der diplomatische Agent Bulgariens bei der Pforte, Herr Kulcovich, soll weitgehende Instruktionen erhalten haben, welche die Pforte die Entschlossenheit der Regentenschaft erkennen lassen, einer Verwirklichung der von Rußland der Pforte gemachten Proposition entgegenzutreten.

### Vermischtes.

Köln, 24. März. Auch in diesem Jahre findet laut bischöflicher Verordnung im „Kirchl. Anzeiger“ die herkömmliche Collecte für das h. Grab in Jerusalem am h. Charfreitag statt. Gerade das gegenwärtige Jahr 1887 sollte die Gläubigen in ganz besonderer Weise ermuntern, der h. Stätte zu gedenken, da am 3. Juli bereits 700 Jahre verflossen sind, daß beim Unglückstage der Schlacht bei Hittin am Tabor Jerusalem eine Beute der Saracenen wurde.

Köln, 18. März. Im Schaufenster der Theising'schen Buchhandlung, unter Kästen 8, am Altermarkt ist seit heute der Hauptgewinn der Denklinger Kirchenballotterie ausgestellt. Derselbe besteht in einem vollständigen silbernen Tafelgedeck für 36 Personen, als: 2 fünfarmige Candelaber, ein Tafelaufsatz, 2 große Fruchtsthalen, 2 Brodbörbe, ein Einfaß und außer-

Nun ging es wieder treppab, dem nordischen Pfadfinder nach. Nistön schickte kaum hörbar dahin, die Anderen polterten hinterdrein.

„Na, so mühten Sie auf den Kriegspfad zuhen“, sagte Jener mit heiserem Lachen. „Sie würden jetzt schon längst ohne Kopfhaut sein.“

„Gott sei Dank, daß wir uns hier unter gesitteteren Gegnern befinden“, entgegnete Duprat ebenso. „Aber wohin führen Sie uns denn eigentlich, Sie Halbwidder?“

„Elder in sein eigenes Jell“, bemerkte Dryden. „Sie haben's errathen, Baron“, entgegnete Nistön. „Aber kann man denn auch auf Ihre Verschwiegenheit rechnen?“

„Für meinen Freund hier bürge ich“, sprach Dryden. „Verschwiegen wie das Grab“, bestätigte Duprat. „Dann mir nach und keine Furcht gebet!“

Diese wenigen Worte waren auf dem Fähr des Hauses gewechselt worden. Von diesem betreten sie den Hof, auf welchem ein Keller mindete, der offenbar seit vielen, vielen Jahren nicht in Gebrauch gewesen. Die zertrümmerten Fenster waren mit Bretter vernagelt, die Thür verwittert und verbohrt, das Schloß rostig zerfallen.

Dieses letztere öffnete Nistön mit einem Nachschlüssel. Er hieß seine Begleiter eintreten und verschloß dann die Thür wieder.

„Hallen Sie nicht. Hier führen mehrere Stufen hinab“, sagte er. Diese waren von Stein.

„Haben Sie kein Licht, daß man etwas sehen kann?“ fragte Duprat.

„Geduld! Geduld!“ Nistön zündete eine kleine Blendlaterne an, welche er in seiner Brusttasche getragen.

„Ich wohne hier nicht frei“, scherzte er, „und von Gas im Winter steht in meinem Contracte Nichts.“

Bewundert blickten die Anderen in der düsternen Höhle sich um; sie sahen nur die vier nackten Wände und keine Spur von Wohlthätigkeit; nicht einmal eine Strichschütte war vorhanden. Zwischen den Steinfliesen des Bodens wuchs Gras hervor.

Nistön weidete sich an ihrer Betroffenheit.

„Gibt Nichts über eine angenehme Hauslichkeit“, sagte er. „Wie gefällt es ihnen beim Vater Nistön?“

„So gut, daß ich gleich wieder gehen möchte“, erwiderte Duprat.

Nistön lachte. „Sie sollen schon noch zu Lobten wünschen“, sagte er. „Fürchten Sie sich vor Töbden?“ Die beiden Freunde blickten einander betroffen an.

„Töbde?“ riefen sie wie aus einem Athem.

dem 308 Messer, Gabeln, Löffel, Vorlegelöffel etc. und dürfte in seiner geschmackvollen Ausführung noch manchen zur Abnahme eines Looses, womit zugleich ein gutes Werk gefördert wird, veranlassen. Die Ziehung der Lotterie findet unwiderruflich am 1. April statt.

Köln, 22. März. Am Donnerstag wurden bei einem auf dem Griechenmarkt wohnenden Rentner für 12000 M. Schmuckfachen gestohlen. Am Freitag ist bei einer durch den Proceß Tillmann Hans bekannt gewordenen Händlerin Hausdurchsuchung gehalten worden, welche die Verhaftung der Frau und ihrer Tochter zur Folge hatte. Samstag Morgen wurde die Hausdurchsuchung fortgesetzt und die Schmuckfachen mehrere Fuß tief im Keller vergraben gefunden. Die Pufffrau des Bestohlenen sowie auch der Mann der ersten wurden ebenfalls verhaftet. Der Mann der Pufffrau wurde am Samstag Abend aus der Haft wieder entlassen, dagegen der durch den Proceß Tillmann Hans auch bekannte Cohn nachträglich in Haft gebracht.

Köln, 23. März. „Ich woll' ens höre, ob ehr nit och ene Panopticum's-Hungerligger bruche fümmt?“ Mit diesen Worten stellte sich dem Inhaber des genannten Instituts dieser Tage ein vier-schrötiger Rheinarbeiter vor. „Ich halde et aach Dag us, do fauere ich üch für!“ Der Ange-rebete sieht sich seinen Mann an und nach kurzem Ueberlegen meint er: „Warum nicht, das könnten wir schon machen.“ „Ich dunn et bellig, 20 Mark der Dag!“ fährt der Hunger-Candidat fort. Der Inhaber des Panopticum's, nachdem er den Preis erfahren, sagt schnell entschlossen: „Nun wohl, dann wollen wir nächsten Mittwoch anfangen!“ „So, na, Gahr, dat geiht nit, in der Woche muß ich arbeide“, erklärt nun der biedere Sack-träger: „Ich meinen aach Sonndag hinger enander!“

Vonn. Ein Kaufirer, der für ein Darlehen von 36 Mk. sich einen zweimonatlichen Wechsel über 42 Mk. hat geben lassen — ist wegen Wuchers zu zwölf Monaten Gefängniß und 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

Wesseling, 17. März. Als gestern Abend Arbeiter einer Ziegelhütte in letztere einzogen, fanden sie, in einem Schweinestalle daselbst einen Deferteur vom 65. Regiment in lebendem Zustande. Dem Bedauernswerthen waren beide Füße erfroren und wurde derselbe heute Morgen nach Köln transportirt.

Wester Cappeln, 17. März. Ein gräflicher Mord hält hier die Gemüther in Erregung. Montag Nachmittag schickte ein hiesiger Landwirth seine 18jährige Dienstmagd mit dem Besperbrode zu dem draußen mit Holzhaufen beschäftigten Knechte. Es war der Todesgang der Aermsten, denn man fand sie, Nachts gegen 3 Uhr, an der dem Knechte angewiesenen Arbeitsstätte mit durchschnittenem

„Meine Palastwächter“, scherzte Nistön. „Sie sollen sie gleich vor Augen haben.“

Er schritt nach einer Ecke und hob eine schwere eiserne Platte mit erstaunlicher Leichtigkeit empor.

„Wir betreten jetzt ein unterirdisches Leichenfeld“, sagte er; „die Katafomben dieser Stabt.“

„Hat sie denn solche?“ fragte Duprat erstaunt. Auch Dryden wußte Nichts davon.

„Eine zufällige Entdeckung“, erklärte Nistön, „von der man da oben wohl noch nicht einmal Etwas wissen mag. Man munkelt von Katafomben, doch hat man keinen bestimmten Begriff, wo und wie weit sie sich ausbreiten; auch die wenigen Zugänge sind nicht bekannt. Dieses Haus mag hundert und mehr Jahre alt sein und der Keller vielleicht seit fünfzig Jahren nicht benutzt sein, wenn er es überhaupt je gewesen. Jedenfalls ist dieser Eingang zu den Katafomben in Vergessenheit gekommen. Aber gehen wir!“

Schweigend folgten die Beiden dem betwegenen Führer unter die Erde.

Es führten keine Stufen in die Katafomben hinab. Man mußte sich in die mannshohe Vertiefung hinunterschwingen; dann sah man, nur wenig den Boden überragend, eine gewölbte Öffnung. In diese schob man die Füße zuerst, rutschte dann auf schräger, erdiger Bahn abwärts und gelangte so auf den Boden des unterirdischen Leichenfeldes.

Nistön leuchtete mit seiner Blendlaterne zur Decke empor und schenkte damit die daran hängenden Fledermause auf, welche alsobald ein gepensliches Leben entfalteten. Im Vorwärtsschreiten, wobei Nistön wieder voranging, griffen nun von rechts und links Knochenhände und grinsende Tobtentöpfe — eine stille, unheimliche Gesellschaft.

Durch ein Labyrinth von Gängen und Grabkammern gelangten die Drei zum entgegengesetzten Ende der Katafomben. Hier führten Stufen zu einer verrosteten, eisernen Thür mit zwei Stufen empor. Nistön öffnete sie mit seinem Nachschlüssel. Die Stufen setzten sich jenseits der Thür bis zur Erdböhe fort, ein Beweis, daß hier hinab die Leichen der zu Verdiggenden getragen wurden.

„Und wo sind wir nun?“ fragte Duprat beim Hint-austreten aus der Katafombenvertiefung.

„In meinem Hause“, entgegnete Nistön. „In Ahren —?“ lachte Dryden. „Seit wann sind Sie denn Hausbesitzer?“

„In einer so großen Stabt kann man Das werden“,

Gasse und einem tiefen Schnitt in der Hand in ihrem Blute liegen. Der Knecht war entflohen, ist aber gestern früh verhaftet worden; derselbe wurde später wieder auf freien Fuß gestellt, dagegen der genannte Dienstherr der Ermordeten gefänglich eingezogen. Der Vater des armen Mädchens, der die Leiche zuerst entdeckte, ist halb wahnsinnig vor Gram, die Aufregung der Bevölkerung über die Unthat läßt sich nicht beschreiben.

Berlin, 17. März. Der Walfabrikant Hoff ist gestorben.

— Aus Karlsruhe schreibt der „Bad. Beob.“: Die „Treue“ ist in der Welt noch nicht ausgestorben, das beweist die verbürgte Thatsache, daß wegen des Garnisons-Wechsels bezw. Austausches des hiesigen und Rammeimer Dragoner-Regiments sowohl in Mannheim, wie hier über 100 Dienstmädchen bezw. Küchendrager ihren Dienst wechselten und den ausziehenden Regimentern als treue Anhängel folgen werden. Ob die p. p. Dragoner über diesen Entschluß ihrer „Schäge“ sehr entzückt sind, weiß man nicht; im Allgemeinen huldigt auch der Dragoner dem alten Grundsatz: Anderes Städtchen, anderes Mädchen.

Auf der vor Kurzem in Leipzig stattgehabten Internationalen Ausstellung für Volksernährung erhielten Dr. Koch's Fleisch-Bepton-Präparate als höchste Auszeichnung den Ehrenpreis der Stadt Leipzig. Die Juris, sowie die in großer Anzahl anwesenden Civil- und Militär-Behörden prüften mit großem Interesse Dr. Koch's Bepton-Bouillon, wovon zwei Bechergläser voll eine Tasse wohlschmeckende, wirtlich nahrhafte Fleischbrühe geben. Die Vertreter des Kriegsministeriums, welche Probenbestellungen bestellten, erkannten des Weiteren den hohen Werth von Dr. Koch's Bouillon-Tafeln im Felde besonders an, da eine solche nur 100 Gramm schwer, unter Zusatz von Kochsalz 5 Liter äußerst nahrhafte Fleischbrühe ergibt. Hat der Soldat keine Zeit zum Kochen, so kann er die Bouillon-Tafel auch roh essen, was ein unschätzbare Vortheil dieser Tafeln gegenüber allen anderen Fleisch-Extracten ist, welche bekanntlich keinen Nährwerth haben, sondern nur den Geschmack der Speisen verbessern.

Obige hervorragende Auszeichnung beweist, daß bei den Präparaten von Dr. Koch's Fleisch-Bepton deren hoher Gehalt an peptonisirtem Eiweiß — die wirtliche Nährsubstanz des Fleisches — voll gewirkt wurde.

Wien, 19. März. Ein in Pisa von dem Administrator der Güter des Erzherzogs Franz Ferdinand aufgegebenes, an die hiesige Vermögensverwaltung des Erzherzogs adressirtes Geldpaket mit 77000 Lire Inhalt, langte beraubt bei ein. Statt des declarirten Geldbetrages enthielt das Paket Papierstreifen. Die Veruntreuung soll auf italienischem Boden erfolgt sein.

Brüssel, 17. März. Nachdem nunmehr die „letzte“ Leiche — die einhundert und elfte — aus dem Grundwasser der Grube Saint Désirée bei Paturages herausgezogen worden, lassen sich endlich die Ergebnisse dieses Gruben-Längels zusammenfassen. Es sind aus der Grube 8 Ver-

entgegnete Nistön, „ohne je einen Rechtsittel in Händen gehabt zu haben. Ich bin ein Bettler, der von der Gnade des Barons hier lebt, und doch wohne ich in einem palastartigen Hause.“

„Allerdings“, sagte Duprat, sich umblinzelnd. „So stolze Pfeiler und hohe Wölbungen im Keller lassen auf einen grohartigen Derrbau schließen.“

„Ich sagen Ihnen ja, ein Palast wenigstens nach meinen bescheidenen Begriffen vom Dasein, und diei zu gut für mich. Aber gehen wir erst hinaus. Ich werde Ihnen das Weitere oben erklären.“

Er führte sie nun über breite Stufen zu einer Thür, die er wie die andern erschloß.

So gelangten sie in das Vater eines einst sehr vornehm gewesenen Hauses, dessen Glanz jetzt aber unter einer vieljährigen Staubs- und Spinnwebenschicht erlöschen war, um keine Auferstehung mehr zu feiern. So meinte noch immer in den Katafomben zu sein, so dbe und tobienstill war es hier, als wenn da nie eines Lebenden Fuß gewandelt hätte.

Nistön führte seine Freunde nach einem Zimmer, dessen dicht verhangene Fenster auf den von hohen Mauern umgebenen Hof gingen.

Auch hier war alles vergrübt, verblühen und mit Spinnweben überzogen; aber es machte doch den Eindruck des Wohlthlichen, Bekaglichen. Antik gemaltete Möbel standen in loser Ordnung umher; das Himmelbett war ein Prachtwerk seiner Art; die Bilder an den Wänden hatten sämmtlich den düsternen Ton des Alters. Stel-lenweise hing die Tapete in Streifen von den Wänden herab.

„Was sagen Sie nun zu meiner Wohnung?“ fragte Nistön. Er zündete eine Lampe und dann auch in den offenen Kamin ein Feuer an.

Die Freunde sprachen mit ihrer Zufriedenheit auch ihre Verwunderung aus, daß er so ungenüht hier hausen könne.

„D, sehr einfach“, entgegnete Jener. „Ich hatte das stille Haus schon lange mit aufmerksamen Blicken betrachtet und immer die gleiche Beobachtung gemacht, daß Niemand darin wohnte. Ich erkundigte mich also und erhielt eine Erklärung, die zuerst den Wunsch, mich hier einzulogieren, in mir erweckte. Ich konnte nämlich Nichts weiter erfahren, als daß man es allgemein das öde Haus nannte, es sei seit vielen Jahren unbenutzt und nach allgemeiner Annahme auf Abbruch zu verlaufen sei. Das war nach meinem Geschmack.“

(Fortsetzung folgt.)



wundete und 111 Tode herausgefördert worden; da von den Ersteren 2 verstorben, so stellt sich die Zahl der Todten auf 113. Unter diesen befinden sich 10 Frauen, 10 Kinder von 13 — 16 Jahren, 20 junge Leute von 16 — 20 Jahren, darunter 8 junge Mädchen. Unter den noch am Leben befindlichen Verwundeten befinden sich 2 Kinder von 12 und 13 Jahren. Schärfer als durch diese Zahlen können die Zustände in der belgischen Kohlenindustrie nicht beleuchtet werden, aber an eine Besserung derselben ist sobald nicht zu denken.

— In der belgischen Provinz Hennegau streifen 12000 Arbeiter, 5000 Grubenarbeiter, 7000 Steinbrecher. Die nächste Ursache bildet das entsetzliche Grubenunglück von Cuaregnon. Die daran geknüpften Untersuchungen ergab wieder einen schredlichen Einblick in das haarsträubende Elend der belgischen Arbeiterbevölkerung. So wurde seinerzeit bei der amtlichen Enquete behauptet, Frauen und Mädchen, sowie Kinder unter 16 Jahren seien nicht in den Kohlenhöhlen, sondern bei der Befahrung der zu Tage geförderten Produkte beschäftigt. Nun hat die gerichtliche Untersuchung bewiesen, daß sich unter den Getödeten von Cuaregnon 15 Mädchen und 22 Knaben

unter 16 Jahren befinden. Dieselben sind also nicht bloß zu Arbeiten unter der Erde, sondern sogar zu einer solchen in einer Tiefe von 400 Metern verwendet worden. Der Tageslohn, den sie dafür erhielten, variiert zwischen 1 M. 20 Pfg. bis 1 M. 60 Pfg.

— [Einfacher Grund]. „Ja Freund, warum trägtst du denn einen gar so kurzen Lebersteiner?“ „Mein Schneider pumpt mir ihn nicht länger.“

— [In der Instruktionstunde]. Unteroffizier: „In welchem Falle ist das Baden sehr gefährlich?“ — Gemeiner: „Wenn man dabei ertrinkt!“

— [Schlechter Trost]. „Wie geht's, Herr Müller?“ — „Na, so weit gut, nur mit meinem Gehör hapert's.“ — „Deswegen brauchen Sie sich nicht zu kränken, man hört doch nichts Gutes.“

— [Zerstreut]. Professor: „Das sind ja ein paar reizende Kinderchen, gnädige Frau! Gewiß Zwillinge?“ — Baronin: „Sie haben es errathen!“ — Professor: „Schöner sie beide Ihnen?“

— [Amtliche Verwarnung.]. „Es wird hiermit bekannt gemacht, daß das Vieh nicht mit offenen Lichtern und brennenden Cigaretten, sondern nur mit Laternen gefüttert werden darf.“

**Frucht-Preise.**

Neuß, 24. März.	pr. 100 Silo M.	Röln, 24. März.	pr. 100 Silo M.
Weizen, hiesiger	17,40	Weizen	16,40—16,90
do. engl. 1. Qu.	16,40	Roggen	13,00—13,40
do. do. 2. „	15,90	Gerste	00,00—00,00
Landroggen 1. Qu.	13,20	Hafer	12,00—12,20
do. 2. „	12,20	3 Äpfel, 24. März.	pr. 100 Silo M.
Wintergerste	—	Weizen	16,00—16,50
Hafer	11,60	Roggen	12,80—13,20
Rübsamen	—	Hafer	10,50—11,20
Rapsamen	00,00—00,00	Gerste	12,00—16,50
Kartoffeln	4,00	Getreide, 24. März.	pr. 100 Silo M.
Heu pr. 500 Ko.	36,00	Weizen	16,00—16,50
Stroh pr. 500 Silo	30,00	Roggen	13,00—13,50
Mais 100 Silo	47,50	Hafer	11,00—11,25
do. fahweise	49,00	Gerste	15,00—16,00
Preßsack 1000 R.	110,00		
klein 50 Silo	4,60		

**Der billige Preis hat sie Allen zugänglich gemacht** und unter anderem auch diesem Umstand verdanken die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ihre heutige Beliebtheit als Haus- und Heilmittel bei Störungen der Verdauung und Ernährung. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben. Hauptdepot Einhornapothek, Eöln.

**Bekanntmachung.**

Die Klassensteuer-Rolle der Bürgermeisterei Luffem pro 1887/88 liegt vom 21. März bis einschl. 3. April auf dem hiesigen Amtsbureau zu Zedermanns Einsicht offen.

Reklamationen gegen die Klassensteuer müssen binnen zwei Monaten vom Tage der Offenlage an, schriftlich unter Beifügung des Steuerzettels bei dem Kgl. Herrn Landrath zu Schleiden angebracht werden.

Roggendorf, den 14. März 1887.

Der Bürgermeister,  
Sürth.

**Bekanntmachung.**

An Stelle des verstorbenen Kirchen-Pendanten Bok ist nach Anleitung des § 10, Abs. 1 des Gesetzes vom 20. Juni 1875, durch Beschluß von heute, der Bureau-Gehülfe Heinr. Schüller von hier, bis auf Weiteres mit der Klassen- und Rechnungsführung der hiesigen kath. Kirchengemeinde beauftragt worden.

Mechnich, den 10. März 1887.

Der Kirchenvorstand.

**Die Verpachtung der Kirchenstzke**

pro 1887/88 findet am Sonntag den 27. März d. J., Nachmittags 4 Uhr, im alten Schulhause statt.

Mechnich, den 17. März 1887.

Der Kirchenvorstand.

**Mobilar-Verkauf.**

Am Donnerstag den 7. April c., Morgens 8 Uhr beginnend, läßt die Wte. Wilhelm Engels, Weiherstraße 1B zu Mechnich, verziehungshalber,

ihre sämmtlichen Hausmobilen und Küchengeräthe

auf Credit und gegen Bürgschaft öffentlich versteigern.

Mohr, Auctionator.

**Mobilar-Verkauf.**

Am Donnerstag den 7. April c., Mittags 12 Uhr.

läßt Herr Johann Well, Weiherstraße No. 12 zu Mechnich, seine sämmtlichen Hausmobilen, Küchengeräthe und 1 Ziege,

auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.

Mohr, Auctionator.

**Mobilar-Verkauf.**

Am Mittwoch den 13. April c., Vormittags 10 Uhr,

läßt Herr Carl Galler, Heerstraße No. 45 zu Mechnich, verziehungshalber,

seine sämmtlichen Hausmobilen und Küchengeräthe, als namentlich 1 Sprungheerd, 2 Defen, 7 Tische, worunter 3 ovale, 2 Küchenschränke, 1 mit Glasaufsatz, 2 Kommoden, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 10 gepolsterte Stühle, 1 Sessel, 4 Holzstühle, 2 Lehnbänke, 5 Bettstellen mit Springfederbetten, 1 Spiegel, 1 Toilette-Spiegel, 1 Etagere, 1 Nähmaschine, 1 Schnitzelmaschine, 1 Hausuhr, 1 Hamblock 2c. 2c., alles fast neu und gut erhalten,

auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern.

Mohr, Auctionator.

Der Schreinermeister C. Schmidt zu Marmagen beabsichtigt ein zu Mechnich an der Weiherstraße gelegenes Grundstück zu Baustellen und Garten geeignet, unter günstigen Bedingungen im Ganzen oder getheilt zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres durch S. Adams, Mechnich.

**Versucht Ehrenbreitsteiner**

seit 1327 bekannte **Stahlquelle.**

Einzig garantirter Erfolg gegen Blutarmuth, Bleichsucht 2c. Vollständig natürliches Heilmittel Bei allen Kranken durchaus

**Sichere Hülfe.**

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:  
1/1 Ltr. 3/4 Ltr. 1/2 Ltr.  
60 S 50 S 40 S

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos **Max Ritter.**

Brunnen-Verband-Comptoir, **Coblenz.**

Niederlage zu obigen Preisen bei Herrn **Chr. Goergen**, Delicatessenhandlung, Mechnich.

**Bekanntmachung.**

Das Musterungsgeschäft für den Kreis Schleiden wird in diesem Jahre nach folgendem Plane stattfinden, und zwar:

In **Plankenheim** im Lokale des Bierbrauers und Gastwirthes Hrn. Schmitz haben sich die Militärpflichtigen der nachbenannten Bürgermeistereien pünktlich in der hierunter festgesetzten Zeit einzufinden, und zwar:

Am Montag den 28. März c.

Morgens 7 1/2 Uhr die der Bürgermeisterei Marmagen, Cronenburg, Dollenborn und Nothgen;

Am Dienstag den 29. März c.

Morgens 7 1/2 Uhr die der Bürgermeisterei Plankenheim, Holzmillheim-Londorf und Lommersdorf.

In **Schleiden** im Lokale des Gastwirthes Herrn Büsch haben sich die Militärpflichtigen der nachbenannten Bürgermeistereien in der hierunter festgesetzten Zeit ebenfalls pünktlich einzufinden:

Am Mittwoch den 30. März c.

Morgens 7 1/2 Uhr die der Bürgermeisterei Dreihorn, Gall, Keldnich, Bahlen und Ballental;

Am Donnerstag den 31. März c.

Morgens 7 1/2 Uhr die der Bürgermeisterei Hollerath, Idenbreich und Luffem;

Am Freitag den 1. April c.

Morgens 7 1/2 Uhr die der Bürgermeisterei Schleiden, Sellenthal, Weibuir und Weyer;

Am Samstag den 2. April c.

Morgens 7 1/2 Uhr die der Bürgermeisterei Harperscheid, Seimbach, Gemünd und Eids.

Die Klassifikation der Reservisten und Wehrleute, sowie der Ersatz-Reserve I. Klasse geschieht für die einzelnen Bürgermeistereien an demselben Tage, wo die Musterung stattfindet, jedoch am Schlusse des jedesmaligen Musterungsgeschäfts.

Die Loosung der im Jahre 1867 geborenen Militärpflichtigen findet am Samstag den 2. April c., Morgens 11 Uhr, beim Gastwirth Büsch hier statt, wobei jedem Militärpflichtigen das persönliche Erscheinen überlassen ist. Für die Nichterscheitenden wird durch ein Mitglied der Ersatz-Commission gelooft.

Schleiden, den 21. Februar 1887.

Der Königliche Landrath,  
Frdt. v. Harff.

**Localtermin zu Mechnich**

bei Herrn Gastwirth Drügß am Dienstag den 5. April 1887, von Vormittags 9 Uhr ab. Schleiden. Tils, Notar.

**Trunksucht**

heile ich durch mein schon über 12 Jahre bewährtes Mittel. So schrieb erst wieder Frau Förster J. in L.: „Zur Mittel gegen die Trunksucht hat hier an zwei Stellen gute Wirkung gethan u. s. w.“ Wegen näherer Auskunft und Erhalt dieses ganz vorzüglichen Mittels wende man sich vertrauensvoll an

**Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in Dresden 10.

**CHOCOLAT Suchard**  
VEREINIGT-VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Niederlage bei Chr. Goergen.

**3 Zimmer** zu vermieten. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

**Rechnungs-Formulare** große u. kleine 1/2 1/4 1/8 Bg. zu haben in der Exp. d. Bl.

**Gefunde-Dienstbücher** zu haben in der Exp. d. Bl.

Unter hohem Protectorate Sr. K. M. Hoheit dem Kronprinzen.

## Marienburg. Geld-Lotterie

3372 Geldgewinne = 375,000 Mk. ohne jeden Abzug.  
Ziehung am 26., 27. und 28. April in Danzig,  
unter Aufsicht der königlichen Staatsregierung.

Hauptgewinne **90000, 30000, 10000** Mk.  
Loose a 3 Mk. (1/2 Antheilloose a 1,70 Mk.)  
empfehlen und verkaufen

**Carl Heintze**, Berlin W, Unter den Linden 3.  
Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für  
Gewinnliste beizufügen.

## Unentbehrlich für jeden Haushalt!

**Stern-**



Beseitigt sofort Flecken jeder  
Art aus jedem Stoff. Er-  
folge überraschend! Allein-  
echt, wenn mit dieser gezei-  
cht geschützten Fabrikmarke  
versehen.

**Flecken-Seife.**

Zu haben bei:

**Leo Wolff,**

**Mechernich,**

Bahnhof- u. Dorfstraßen-Ecke.

## UNION-STÄRKE.

Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität  
und von garantirter Reinheit

ans der  
Stärke-Fabrik  
„Union.“



von  
**W. Rickmers & Co.,**  
Hannöv. Münden.

Zu allen Zwecken,  
besonders zur Wäsche  
und für die Küche  
gleich vorthellhaft zu  
gebrauchen.

In sämtlichen gang-  
baren Packungen in  
allen besseren  
Kolonial- u. Material-  
waren-Geschäften  
käuflich.

Man verlange ausdrücklich „Union-Stärke“ und achte  
auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

## Kirdienbau-Lotterie Denklingen.

Denklingen, eine sehr arme Pfarrei im Kreise Waldbbröl, hat durch  
die Güte des früheren Erzbischofs, des jetzigen Kardinals, endlich eine neue  
Kirche erhalten. Dieselbe steht im Rohbau fertig, aber es lasten darauf  
viele Schulden und zudem muß  
noch die ganze innere Einrich-  
tung beschafft werden. Fast alle  
Einwohner der kath. Pfarrge-  
meinde, ca. 800 Seelen, sind  
sehr arm. In Anbetracht  
des Nothstandes und des drin-  
genden Bedürfnisses wurde zur  
Aufbringung der Mittel für die  
Rheinprovinz eine Lotte-  
rie-Collecte gestattet.



Ich wende mich daher an  
den bekannten Wohlthätigkeits-  
sinn unserer rheinischen Mit-  
brüder mit der inländischen Bitte,  
uns zu Hülfe zu kommen. Un-  
terstützt uns, liebe kath. Mit-  
brüder, durch Abnahme von  
Loosen der uns bewilligten  
Lotterie. Der Segen Gottes,  
den ich täglich beim hl. Opfer

mit meinen Pfarrkindern für alle Wohlthäter ersehe, wird euch reichlich  
lohnend. Der Generaldebit der Loose wurde Herrn **Heinrich Dreißing**  
in Köln übertragen. **Wilh. Ernst**, Pfarrer in Denklingen.  
Jedes Loos kostet 1 Mark.  
Auf 10 Loose wird 1 Freiloose gegeben.  
Es kommen zur Verloosung 1318 Gewinne im Werthe von  
**24000 Mark.**  
Hauptgewinne von Mark 5000, 1000, 500.  
15 mal Mark 100; 300 mal Mark 20; 1000 mal Mark 10.  
Ziehung am 1. April 1887.

Loose sind zu haben bei allen Loosverkäufern, bei der General-Agentur  
**Heinrich Dreißing**, Köln, sowie  
in **Mechernich** bei **Peter Schumacher**.  
Für Francozusendung des Looses und der amtlichen Gewinnliste  
sind 25 Pfg. beizufügen.

## Katholischer Gesellen-Verein.

Sonntag den 27. dieses:

Geburtstagsfeier Sr. Majestät unseres Kaisers  
**Wilhelm I.**

## Bahnhofs-Restaurations CALL.

Sonntag den 27. dieses Monats findet der alleinige  
Ausverkauf des weltberühmten

## Salvator-Bieres

aus der Zacherl'schen Brauerei in München statt.

## RADEMANN'S Knochenbildendes Kinderzwiebackmehl.

Leichtes Zahnweiden der Kinder.

Zu haben in den Apotheken, Droguen- und Spezereigeschäften.  
In Mechernich bei **Chr. Goergen**.  
Apotheker **Rademann**, Forbach, Lothr.

Deutsche Arbeit!  
Deutsche Marken!

## Die Konkurrenz-Tabake

gegen  
das



Amsterdamer  
Wappen

von

**J. H. Lensing & C. L. van Gülpen, Emmerich,**

werden zu folgenden Preisen verkauft:

Per Packet: 14, 16, 19, 20, 22, 23,  
24, 25, 28, 30, 32, 36, 40, 50 Pfg.

Die Preise sind jedem Packete aufgedruckt.

Folgende Geschäfte  
führen Depots des

Konkurrenz-  
Tabaks:

in Mechernich  
**P. Klöckner,**  
**P. Schumacher,**  
**Wolff & David.**

in Münster-  
eifel

**M. J. Bäckers,**  
**W. Wolff.**

in Satzvey  
**M. Mainz.**

Unter den vielen gegen Gicht und  
Rheumatismus empfohlenen  
Hausmitteln bleibt doch der  
echte Anker-Bain-Expeller  
das wirksamste und beste. Es  
ist kein Geheimmittel, sondern  
ein streng reelles, ärztlich erprobtes  
Medicament, das mit Recht jedem  
Kranken als durchaus zuverlässig  
empfohlen werden kann. Der beste  
Beweis dafür, daß der Anker-Bain-  
Expeller volles Vertrauen verdient,  
liegt wol darin, daß viele Kranke,  
nachdem sie andere pomphast an-  
gepriesene Heilmittel verjucht haben,  
doch wieder zum

altbewährten Pain-Expeller  
greifen. Sie haben sich eben durch  
Vergleich davon überzeugt, daß so-  
wohl rheumatische Schmerzen, wie  
Gliederreizen u. als auch Kopf-,  
Hals- und Rückenmerzen, Seiten-  
schmerzen u. am schnellsten durch Expeller-  
Einreibungen verschwinden. Der billige  
Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk.  
(mehr kostet eine Flasche nicht!) er-  
möglicht auch Unbemittelten die An-  
schaffung, eben wie zahllose Erstaute  
dafür bürgen, daß das Geld nicht  
unnütz ausgegeben wird. Man bitte  
sich indes vor schädlichen Nach-  
ahmungen und nehme nur  
Pain-Expeller mit der  
Marke Anker als echt an.  
Vorrätig in den meisten  
Apotheken. \*)

## Das bedeutende Bettfedern-Lager Harry Unna

in Altona bei Hamburg  
versendet tollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Mk) gute neue  
Bettfedern für 60 Mk das Pfund,  
vorzüglich gute Sorte 1,25 Mk,  
prima Halbdaunen nur 1,60 Mk,  
prima Ganzdaunen nur 2,50 Mk.  
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei  
Abnahme von 50 Mk 5% Rabatt. —  
Umtausch gestattet.  
Prima Zulethoff zu einem großen  
Welt, (Decke, Unterbett, Kissen und  
Pfühl) garantirt federdicht,  
zusammen für nur 14 Mark.

## Das größte Bettfedern-Lager von C. F. Kehnroth,

Hamburg,  
versendet tollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Mk) neue Bettfedern  
für 60 Mk das Pfund, sehr gute  
Sorte 1,25, prima Halbdaunen  
1,60 Mk und 2 Mk. Prima Ganz-  
daunen pr. Pfund Mk 2,50. Bei  
Abnahme von 50 Pfund 5%  
Rabatt. Jede nicht conveniente  
Waare wird umgetauscht.

Werbe am 7. April  
eine schwere Kuh  
schlachten lassen bei Wte.  
Schmiz, Herrn Gastwirth Drügg  
gegenüber und das Fleisch am 8. April  
das Pfund zu 45 Pfg. verkaufen.  
**Nikolaus Altenweg.**



Don „Sterne und Blumen“  
liegt heute Nr. 12 bei.